

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Creuzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 76.

Halle, Sonnabend den 31. März  
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das zweite Quartal dieses Jahres, April bis Juni (mit 22 1/2 Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 1/4 Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

**Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land**

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

**„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“**

an uns gelangen lassen.

Halle, den 18. März 1849.

Expedition des Couriers.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., d. 28. März.** 3 Uhr Nachmittags. So eben verkündet das feierliche Geläute aller Glocken unsrer Stadt das Ergebnis der von der Reichsversammlung vollzogenen Kaiserwahl. Die erbliche Kaiserkrone ist mit 290 Stimmen dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen übertragen. Die Proclamation seitens des Präsidenten der Reichsversammlung wurde von der in und vor der Paulskirche versammelten Volksmenge mit Jubelruf aufgenommen.

**Berlin, d. 29. März.** Se. Majestät der König haben heute Mittag im Schlosse zu Charlottenburg dem bisherigen Kaiserlich österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen v. Trauttmansdorff-Weinsberg, eine Privat-Audienz zu erteilen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von dem gedachten Posten abberufen worden ist.

Unmittelbar darauf haben Allerhöchstdieselben den Kaiserlich österreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn von Prokesch-Osten, welcher an Stelle des Grafen von Trauttmansdorff zum Kaiserlich österreichischen außerordentlichen

Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden ist, zu empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

**Berlin, d. 30. März.** Se. Maj. der König haben geruht: Den Professor Wiggert zum Direktor des Dom-Gymnasiums zu Magdeburg zu ernennen.

**Greifswald, d. 27. März.** Wie wir erfuhren, hat ein Commando Stralsunder Artillerie die strategisch wichtigen, von Stralsund etwa 1 1/2 Meile entfernten Proßnitzer Schanzen auf Rügen besetzt. Auch spricht man davon, daß Rügen binnen Kurzem wieder wie im vorigen Jahre eine Besatzung von Landwehrtruppen erhalten werde, um vor den Dänen gesichert zu sein. Gestern ging von hier ein Commando von circa 12 Jägern ab, um in Wyck, unserm Hafen, für die nächste Zeit stationirt zu werden; ein Commando von etwa 40 Mann marschirte um dieselbe Zeit nach Stralsund. (Dis.-Ztg.)

**Schleswig, d. 26. März.** Nachts 1 Uhr. In der heute Abend gehaltenen Sitzung der Landesversammlung theilte das Präsidium die Akten mit, betreffend die Einsetzung der Statthalterschaft. Darnach hat der Reichskommissär die Herren Resventlow und Beseler in Uebereinstimmung mit dem Beschluß der Landesversammlung vom 20. d. M. unter Vorbehalt des dritten von ihnen zu wählenden und von der Reichsgewalt zu genehmigenden Mitgliedes, als Statthalterschaft eingefetzt, die im

Namen der Reichsgewalt unter Vorbehalt ihrer Rechte des Landesherrn und in Uebereinstimmung mit dem in thatsächlicher Anerkennung stehenden Staatsgrundgesetze bis zum Abschluß des Friedens die Regierung der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein führt. — Mehrere Stellen hierin sind Abweichungen von dem Beschluß vom 20. d. Mts. Die Versammlung beschloß, sich ihre verfassungsmäßigen Rechte vorzubehalten und hiervon sowohl den Reichskommissär, als die Statthalterchaft in Kenntniß zu setzen.

**Alsen.** Fyens Avis wird Folgendes von Alsen geschrieben: „Die hiesigen Schleswig-Holsteiner ducken bei Kleinem wieder auf; sie suchen hier und da das aus Schleswigern bestehende 10. Bataillon zu bearbeiten. Die Folgen davon haben sich bereits gezeigt, indem mehrere aus diesem Bataillon darauf angetragen haben, nicht gegen ihre Landsleute in der schleswig-holsteinischen Armee sechten zu müssen und in Folge davon nach Fredericia zur Schanzarbeit gesandt sind.“

**Lübeck,** den 27. März. Die „Lübecker Ztg.“ meldet: Privatnachrichten zufolge, die uns mit dem heute hier eingetroffenen Dampfschiffe „Malmö“ zugehen, sind bereits alle segelfertigen Schiffe zur Blockade der Häfen von Kopenhagen in See gegangen. — In Jütland soll die Stärke des dänischen Heeres schon auf ca. 40,000 Mann gebracht sein. Uebrigens ist über die dänischen Verhältnisse ein undurchdringliches diplomatisches Dunkel verbreitet. Von Kopenhagen Kriegesgeschrei und von London Friedensgerüchte. Der heute in Lübeck angekommene „Malmö“ bringt uns keine weiteren Nachrichten von Bedeutung. Ein über Hamburg hier angekommener Cabinetscourier fährt mit dem „Malmö“ nach Kopenhagen, um, wie es heißt, ein den Frieden empfehlendes Ultimatum seiner Regierung zu überbringen. Auch wird uns aus einem Privatbriefe die Nachricht mitgetheilt, daß der Waffenstillstand bis zum 3. April verlängert sei. — Dies letztere wird durch eine uns eben noch zukommende Correspondenz, die wir mittheilen, vollständig bestätigt:

Kopenhagen, den 26. März. So allgemein es auch heißt, daß die Waffenruhe bis zum 5. April deshalb eingetreten sei, weil zu einem erwünschten Frieden Ausblick vorhanden, ist man damit hier noch keinesweges zufrieden, und wird es noch weniger sein, wenn aus diesem diplomatischen Wirrwarr hervorgehen wird, daß die Großmächte, in ihrem Bestreben den europäischen Frieden zu erhalten, es besser mit sich selbst als mit uns gemeint haben. Uebrigens ist es mehr als wahrscheinlich, daß wir nicht bis zum 5. April an der schleswigischen Grenze stehen bleiben, da die Truppenbewegungen in den Herzogthümern nicht aufhören. „Flyveposten“ vom heutigen Tage giebt als offizielle Mittheilung: Die Regierung hat solche Mittheilungen von London erhalten, welche es nicht unwahrscheinlich machen, daß eine vorläufige Uebereinkunft unter zufriedenstellenden Bedingungen, als Einleitung zum Frieden getroffen werden könnte, wenn die durchaus dazu erforderliche Zeit nur gelassen würde. Auf diesen Grund hat Sr. Maj. auf Vortrag der Staatsräthe bestimmt, daß die Feindseligkeiten dänischer Seits bis zum 5. April factisch auf sich beruhen sollen, zu welcher Zeit erst der nach London abgesandte Courier zurück erwartet werden kann.

Dasselbe Blatt will ferner wissen, daß deutscher Seits große Annäherung geschehen, und daß Schleswigs engere Verbindung mit Dänemark und dessen complete Trennung von Holstein als Basis dargebracht sei. Nur wegen eines Punktes walte noch Differenz ob. Um zu einem neuen Provisorium zu gelangen, ist Dänemark nicht abgeneigt gewesen, auf folgende Punkte einzugehen: 1) Waffenruhe auf vier Wochen; 2) alle Deutschen Truppen, sowohl Schleswig-Holsteinische, als Reichs-

truppen, verlassen die Herzogthümer und begeben sich jenseits der Elbe; 3) Holstein stellt dem Deutschen Bunde 3600 Mann, Schleswig wird von 3000 Mann Dänen besetzt, und wo möglich Rendsburg mit 3000 Mann Schweden; 4) der König ernennet eine Regierung für Schleswig und alle seit dem 18. März gegebenen Gesetze werden annullirt. Mit diesem Ultimatum ist ein Courier vorige Woche nach London abgegangen, die Antwort kann am 2. April erwartet werden. (Magd. Z.)

**Frankfurt a. M.,** d. 26. März. Welche Höhe die partikularistische Renitenz selbst Angesichts der dem Vaterlande drohenden Gefahren eines erneuerten Krieges in einzelnen Staaten bereits erreicht hat, zeigt die Haltung der hannoverschen Regierung der Centralgewalt gegenüber von Neuem. Schon seit dem Monat November oder December ist auf Anordnung des Reichsministeriums eine hannoversche Brigade von 5—6000 Mann bei Harburg auf dem linken Elbufer zusammengezogen, um eine bereite Truppenmacht für alle möglichen Fälle in den Herzogthümern zur Hand zu haben. Das Reich hatte diese Truppen im Dienst und bezahlte die durch die Zusammenziehung und das Cantonnement erwachsenden Kosten. Nach der Aufkündigung des Waffenstillstands sollten diese Truppen natürlich zuerst in die Herzogthümer rücken. Statt diesem Befehle zu gehorchen, schickte der hannoversche Befehlshaber einen Offizier nach Frankfurt mit der Anfrage: „ob denn die Preußen marschiren?“ Man antwortete, daß dies der Fall sei, und daß man den unverzüglichen Vormarsch der hannoverschen Truppen erwarte. Er erfolgte nicht. Das hannoversche Ministerium schrieb dagegen, wie der hannoversche Gesandte in Berlin allerdings gemeldet habe, daß ein preussisches Armeecorps mobil gemacht werde, daß aber der Marschbefehl noch nicht ergangen sei, deshalb würde auch die hannoversche Brigade nicht marschiren. Die gemessenste Marschordre war die Antwort des Reichskriegsministeriums. Aber auch diese fand keinen Gehorsam, vielmehr erfolgte die Antwort: da man hannoverscher Seits in Erfahrung gebracht, daß jenseits der Elbe keine Quartiere für die Truppen seien, werde man stehen bleiben. Es blieb dem Reichsministerium nichts übrig, als einen Offizier als Courier an den hannoverschen General abzusenden mit der Ordre: daß er bei persönlicher Verantwortung Angesichts dieses Befehles zu marschiren und sich unter die Befehle des Generals von Prittwitz zu stellen habe. So haben die Maßregeln Hannovers die schwere Schuld, nicht bloß das rechtzeitige Eintreffen der Truppen auf dem Schauplatz des Krieges verhindert zu haben, sondern auch den Vormarsch der übrigen Truppen, welche in die Harburger Cantonnements nachrücken sollten, um mehr als 10 Tage verspätet zu haben. — Die einzige Hoffnung, welche uns nach solchen Vorgängen bleibt, ist die, daß die preussische Regierung in der deutsch-patriotischen Haltung wie bisher feststehen werde. (R. C.)

**Mainz,** d. 27. März. Die Ruhe unserer Stadt wurde gestern und heute durch die Reactivirung des durch die Märzereignisse des vorigen Jahres von seinem Dienst entfernten Polizeiwacht- und Marktmeisters Gossi auf eine sehr bedauerliche Weise gestört. Der eben Genannte erschien nämlich gestern, am sogenannten Messmontag, zum erstenmal wieder als Marktmeister auf dem Markt. Sogleich bildeten sich große Volkshaufen, die Gossi nöthigten, sich zu verborgen. Heute Morgen wiederholte sich die Treibjagd auf ihn, als er in Begleitung von Polizeianten und Gendarmen auf dem Markte sich zeigte. Er wurde bis in die zunächst liegende österreichische Kaserne verfolgt, wodurch der ganze Markt und die Messfremden in die größte Verwirrung geriethen. Es soll nun, um die Autorität der städtischen Behörden aufrecht zu erhalten, militärische Hülfe in Anspruch genommen werden.

**Mainz**, d. 28. März, Morgens. Das Militär ist in den Kasernen conignirt seit 7 Uhr Morgens. Der Staatsprocurator und der Präsident der Regierung, Herr v. Dalwigk, werden soeben unter Rufen und Schreien vom Pöbel begrüßt. Alle Thüren sind geschlossen und das Militär giebt ein erstes Zeichen mit der Trommel. Der Ruf „zu den Barrikaden“ ertönt.

**Dresden**, d. 28. März. 2 Uhr Nachmittag. Der Kampf in der II. Kammer über das von Tzschirner und 16 Genossen beantragte Mißtrauensvotum gegen das Ministerium ist vorüber; die äußerste Linke, von der es ausgegangen, hat wieder einen Bolzen umsonst abgeschossen. Nach fast vierstündiger heftiger Debatte, zu deren Schlusse Tzschirner noch alle Kräfte in langer Rede aufbot, kam der vermittelnde Antrag der Linken, ausgegangen von Frißche und Genossen, zur Abstimmung, nachdem die äußerste Linke umsonst für die Priorität gekämpft hatte und mit 21 Stimmen in der Minorität geblieben war. Frißche's Antrag: „es sei zur Zeit von einem Mißtrauensvotum abzusehen“, wurde mit 39 gegen 31 Stimmen angenommen.

**Breslau**, d. 27. März. Nach einer uns heute zugekommenen glaubwürdigen Nachricht aus Wien sind in Folge des siegreichen Vordringens des Bemschen Korps bei Hermannstadt neuerdings 20,000 Russen in Siebenbürgen eingerückt. (Schl. 3.)

**Wien**, d. 24. März. Kossuth befindet sich nicht mehr in Debreczin, sondern beim Insurgentenheere, das er durch feurige Reden entflammt. Eine seiner letzten Reden soll er im ungarischen Krönungsmantel gehalten, zugleich sich aber gegen jede Anmaßung der königlichen Würde verwahrt haben.

**Wien**, d. 27. März. Das so eben erschienene 31ste Armeebulletin lautet:

„So eben erhalte ich vom Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky nachstehende Mittheilung aus dem Hauptquartiere Vespolato am 24. d. M. 8 Uhr früh: Gestern fand zwischen der kaiserlichen und der sardinischen Armee eine blutige Schlacht bei Novara statt. Die sardinische Armee wurde auf allen Punkten geschlagen und in die Stadt Novara zurückgedrängt. Der König Karl Albert hat zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savoyen, abdicirt. In diesem Augenblicke befinden sich der sardinische Minister Cadorno und General Cofato hier, um einen Waffenstillstand zu erbitten. — Sollten die Verhandlungen keinen Erfolg haben, so wird der Angriff heute noch erneuert. Die näheren Details werden nachfolgen. Wien, am 27. März, 1849. Feldzeugmeister Welden, Militair- und Civilgouverneur.“

Der Krieg in Italien dürfte also viel schneller beendigt sein, als man erwartet hatte. Auch die vielfachen Besorgnisse von einer französischen Intervention, die trotz den Versicherungen des französischen Kabinetts laut wurden, sind geschwunden und man ist jetzt überzeugt, Frankreich werde aufrichtig zu einer Pazifikation der unglücklichen Halbinsel mitwirken. Den neuen italienischen Republiken ist mit der Niederlage der Piemontesen das Todesurtheil gesprochen; und auch Venedig dürfte nun den letzten Augenblick seiner Unabhängigkeit erreicht haben. Dafür sind die Nachrichten aus Ungarn um so beunruhigender. Hermannstadt in Siebenbürgen ist beinahe ganz zu Grunde gerichtet, Bem's Schaaren haben auf schreckliche Weise durch Brand und Mord gewüthet und an der unglücklichen Stadt furchtbare Rache dafür genommen, daß sie die Russen zur Hülfe gerufen. — Bei Komorn hat ein bedeutendes Gefecht mit einer Insurgentenschaar unter Görgey stattgefunden. Mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt. Doch hört man, daß die Insurgenten mit unbeschreiblichem Muth gekochten haben; vornehmlich die Husaren sollen mit unglaublicher Todesverachtung die feuerspeienden Batterien gestürmt haben. Wenn dieser unglückselige Krieg nicht schnell beendigt wird, so wird Ungarn wieder auf jene Stufe der Civilisation herabgebracht, auf welcher es nach dem Ende

der Türkenkriege stand. Schon jetzt dürfte kaum ein Jahrhundert genügen, die Wunden, welche der Bürgerkrieg geschlagen, zu heilen. Man scheint auch in den höchsten Kreisen die Ueberzeugung zu haben, daß diesem Kriege ein schnelles Ende gemacht werden müsse; und das stark verbreitete Gerücht, Feldmarschall Windisch-Grätz werde vom Kommando abtreten und durch den hiesigen Gouverneur Welden ersetzt werden, dürfte mehr Glaubwürdigkeit für sich haben, als man vermuthet.

## Italien.

**Neapel**, d. 15. März. Mehrere Mitglieder der aufgelösten Kammer sind verhaftet worden.

**Florenz**, d. 17. März. Ein Decret der provisorischen Regierung schreibt eine Zwangsanleihe auf alle reichen Privatleute und Handelsgesellschaften aus, um die Bedürfnisse des Landes zu decken.

**Turin**, d. 16. März. Der Herzog Eugen von Savoyen hat an die lombardisch-venetianischen Provinzen einen Aufruf zum Aufstande in Masse erlassen.

**Turin**, d. 21. März. Ein Extrablatt der Gazz. Piemont. enthält Folgendes: „Da aus dem Lager noch kein Bulletin eingetroffen ist, so veröffentlichen wir folgende Nachrichten, welche wir aus sicherer Quelle haben:

„Novara, d. 20. März. Nachts. Der König hat von Treccate aus den Ticino an der Spitze der Armee nach einer kurzen Rekognosirung durch einige Tirailleurs überschritten. Der Uebergang wurde nicht streitig gemacht. Das Hauptquartier ist noch zu Treccate. Man sagt, daß österreichische Truppen und Wagen in aller Eil nach Mailand auf der Straße von Busio Arsizio ziehen. Unsere Truppen sind sehr fröhlich und singen Chöre im Vivouac; alle Augenblicke hört man den Ruf: „Es lebe der König!“

„Boghera, d. 20. März. Der Feind hat uns bei der Brücke von Mezzanacorti angegriffen, welche die Unseren mit Festigkeit vertheidigt haben. Beim Einbruche der Nacht haben unsere Soldaten, der Sicherheit halber, dieselbe zerstört und die Barken an unser Ufer gezogen, wo sie sich, durch zwei lombardische Batterien unterstützt, halten. Man sagt, daß zwei Tirailleurs getödtet und etwa 20 andere Soldaten verwundet seien. Auf der anderen Seite des Po sah man österreichische Soldaten aller Art, welche bis jetzt den Angriff nicht erneuert haben. Diese Nachrichten werden durch eine telegraphische Depesche, welche diesen Morgen aus Alessandria ankam, bestätigt.

Der Minister des Innern Ratazzi.“

Außerdem hat der Kriegsminister folgendes Bulletin an die Straßen-Ecken heften lassen:

„Es kommt in diesem Augenblicke beim Kriegsminister folgende Depesche vom 20. an, welche vom General-Major der Armee, Ritter Gzarnowski, unterzeichnet ist. Da der König sich über die Kräfte des Feindes auf der Straße von Mailand vergewissern wollte, so befahl er, eine hinlänglich starke Abtheilung zum Rekognosciren an die andere Seite des Ticino vorzuschieben, und beauftragte die 4te Division, welche durch Sr. Königl. Hoheit den Herzog von Genua kommandirt wird, mit der Ausführung des zu diesem Zwecke nöthigen Uebergangs über die Brücke von Buffalora, in der Richtung nach Magenta. Im Augenblicke, in welchem die Truppen sich in Bewegung setzten, um 1 Uhr Nachmittags, und als eine Tirailleur-Compagnie, die zuerst hinübergehen sollte, sich der Brücke näherte, stellte sich der König zu Fuß an die Spitze, und war so der erste welcher über den Ticino ging. Sobald die feindlichen Vorposten die Bewegungen unseres Vortrabs erblicken konnten, zogen sie sich schnell nach Ponte Nuovo di Magenta zurück, von wo sich sogleich starke Rauchsäulen erhoben, die von einem Feuer aufstiegen, welches die Defterreicher an die Duane gelegt hatten. Hierauf zog sich der Feind nach Magenta zurück, dann nach Cerbetta und Digliano, indem er einen einzigen Gefangenen in unseren Händen ließ. Der König rückte mit dem Vortrabe bis Magenta vor; überall wurde er durch allgemeine Acclamationen begrüßt. Als so die vierte Division an das linke Ufer des Ticino gelangt war und der König überzeugt war, daß es auf der Straße von Mailand keine Feinde mehr gebe, kehrte er nach Treccate zurück, wo das Hauptquartier eingerichtet wurde. Die Brigaden Piemonte und Pinerola haben viel Eifer bei dieser Rekognosirung gezeigt und drückten ihren Enthusiasmus durch den Ruf „es lebe der König!“ so oft aus, als sie den König erblickten. Der Kriegsminister Chiodo.“

### Donaufürstenthümer.

**Bukarest, d. 15. März.** Es sind offizielle Nachrichten von Hermannstadt angekommen. Nachdem General Puchner Mediasch eingenommen und Bem gezwungen hatte, sich auf Segesvar zurückzuziehen, verfolgte er ihn in dieser Richtung, indem er einen Umweg über Agosch machte. Hierdurch wurde der gerade Weg nach Hermannstadt frei, was Bem schnell benutzte, und sich mit seiner ganzen Macht auf diese Stadt warf. Sobald Oberst Skariatin dies erfuhr, beschloß er den Feind außerhalb der Stadt einige Stunden zu beschäftigen, um dem General Puchner Zeit zu verschaffen, herbei zu kommen, und auf diese Art Bem zwischen zwei Feuer zu nehmen. Die russischen Truppen, deren Stärke nur 2000 Mann und 12 Kanonen betrug, leisteten dem Feinde, der 12,000 Mann und 26 Kanonen hatte, während achtzehn Stunden Widerstand, und diese Schlacht währte bis in die Nacht, ohne daß die Russen ihre Stellung verlassen hätten, was erst geschah, als die Dunkelheit sie hinderte, die feindlichen Kolonnen zu unterscheiden. — Ungeachtet General Puchner noch immer nicht eingetroffen war, hielt Oberst Skariatin Stand, von dem Wunsche befehle, die friedlichen Einwohner der Stadt zu verteidigen. Der Feind, den Vortheil benutzend, den ihm die Uebermacht gab, umging die Stadt, die er auf mehreren Punkten zugleich im Rücken der Russen in Brand steckte. Nun zog Oberst Skariatin in der besten Ordnung sich auf das Dorf Schellenberg zurück. Der Verlust der Russen betrug an Todten: 2 Offiziere und 91 Soldaten, und an Verwundeten: 4 Offiziere und 101 Soldaten. Im Laufe des heutigen Tages sind neuere Nachrichten aus Hermannstadt angekommen. Bem hat das russische Korps, welches bei Boitzen, da wo der Rothethurm-Paß anfängt, sich vortheilhaft aufgestellt hat, dreimal angegriffen und wurde jedes Mal mit Verlust zurückgeschlagen und noch verfolgt. Jetzt besetzt er sich mitten in den Ruinen von Hermannstadt. General Puchner rückt ihm von Mediasch entgegen und General Hasford sendet dem Oberst Skariatin Verstärkung, so daß Bem's Lage anfängt sehr kritisch zu werden. (Bl.)

### Dänemark.

**Kopenhagen, d. 24. März.** Einer gestern erlassenen Anzeige des Postsekretariats zufolge hört in Folge der Beendigung des Waffenstillstandes die Postbeförderung über die Herzogthümer von morgen (25.) an auf, und es werden die Posten bis auf Weiteres durch die Dampfschiffe „Malmö“ und „Dobrit“ nur über Lübeck und Wismar befördert. — Es ist Befehl gegeben, die Fregatten „Frya“ und „Sylla“ auszurüsten und bereits mit der Ausrüstung der ersteren derselben begonnen worden. — Man spricht davon, daß vor der Abreise des Königs zur Armee, am 21. d., er sich geweigert, nachgiebige Friedens- oder Waffenstillstandsbedingungen zu unterschreiben, und so mögen wohl die englischen Bestrebungen an seinem festen Willen gescheitert sein.

### Frankreich.

**Paris, d. 25. März.** Die von einigen hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, daß Guizot hier angekommen, hat sich als unwahr erwiesen. Guizot ist nach wie vor in London und beschäftigt sich dort mit literarischen Arbeiten. Er will nur dann wieder hierher kommen, wenn er in die Kammer gewählt werden sollte.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 23. März.** In der gestrigen Sitzung des Oberhauses versprach der Marquis von Lansdowne mit Nächstem die auf die oberitalienische Frage bezüglichen Papiere

vorzulegen. Im Unterhause äußerte Lord Palmerston, daß die Befürchtungen, welche man wegen eines Bruches zwischen Rußland und der Türkei gehegt hatte, sich ohne Zweifel als unbegründet erweisen werden.

Der ministerielle Globe meldet heute: „Wie wir hören, hat das österreichische Kabinet den Regierungen von Frankreich und England die Veranstaltung eines Kongresses der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, zu Verhandlungen über die ganze europäische Frage vorgeschlagen.“

### Türkei.

**Konstantinopel, d. 7. März.** Die Vorschläge, welche die Pforte dem russischen Kabinet bezüglich einer den Fürstenthümern zu verleihenden Verfassung machte, wurden russischerseits gänzlich abgelehnt. Die türkische Note hatte die Nothwendigkeit, den Fürstenthümern eine Verfassung zu gewähren, zum Theil damit motivirt, weil auch andere Großmächte dies wünschten. Das, meint die russische Note, verstehe man gar nicht. Wenn Zwei einen Vertrag mit einander geschlossen hätten, so habe ja kein Dritter das Recht, sich hinein zu mischen. Was insbesondere die von der Pforte vorgeschlagene Wahl des Fürsten auf sieben Jahre betreffe, so sei dies den frühern Stipulationen entgegen, in denen bestimmt sei, daß der Fürst auf Lebenszeit ernannt werde. In die vorgeschlagene Aufhebung der Roboth könne Rußland eben so wenig einwilligen, weil sonst gerade der Theil des Volks, der hauptsächlich die Revolution gemacht habe, begünstigt werden würde, während der ihr entgegenwirkende Theil, die Bojaren, dadurch in Nachtheil kämen, was eine offenbare Ungerechtigkeit sei. Ueberdies wünsche das Volk hierin nicht einmal eine Aenderung, da es lieber auf diese altgewohnte Art seine Verpflichtungen leiste als andere neue Steuern sich auflegen lasse.

### Vermischtes.

— Jena. Am 24. März Abends hat unsere Universität einen großen Verlust durch den Tod des berühmten Chemikers geh. Hofraths Dr. Döbereiner erlitten.

### Deutsche Nationalversammlung.

Frankfurt, d. 27. März.

(Abend-Sitzung.)

Die Sitzung wird um 4 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende zeigt den Austritt des Abgeordneten Laube für Elbogen in Böhmen an. Abg. Laube reicht folgende schriftliche Erklärung ein:

„Als nicht eingeborener Oesterreicher von einem österreichischen Wahlkreis gewählt, fühle ich mich außer Stande, einem Mandate länger nachzukommen, welches mir unter ganz anderen Verhältnissen ertheilt worden ist. Ich kann und will die Grundlagen eines deutschen Staates nirgends verleugnen, und darf doch auch das Vertrauen meiner Wähler nicht dahin ausbeuten, daß ich unbekümmert um sie handelte. Ich kann und will nicht im Namen eines Wahlkreises votiren, für welchen voraussichtlich und besonders nach Annahme des § 2 unsere Verfassung nicht votirt wird. Ich halte mich in solcher Lage für verpflichtet, vor allem der sittlichen Wahrheit die Ehre zu geben und zeige hiermit dem Herrn Präsidenten meinen Austritt an. Frankfurt, den 27. März 1849. Laube aus Leipzig, Abg. für Elbogen in Böhmen.“

Der Vorsitzende verkündet hierauf den Uebergang zur Tagesordnung. Ueber die Fragestellung entspinnt sich eine kurze Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Deckscher, Waiz, Wigard, Köslar aus Dels theilnehmen. Der erste zur Abstimmung kommende Antrag zu § 68 (früher §. 69) ist der des Abg. Dietau, welcher dahin geht, die ausübende Gewalt einem auf vier Jahre vom Volke zu erwählenden Präsidenten, dem ein Vizepräsident an der Seite stünde, zu übertragen; jeder Deutsche solle wählbar sein. Der Antrag wird abgelehnt. Hierauf kommt § 68 zur namentlichen Abstimmung. Er lautet:

„§. 68. Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen.“ Er wird mit 279 gegen 255 Stimmen angenommen. Nach einer kurzen Discussion über die Fragestellung der zu § 69 (früher 70)

gestellten Verbesserungsanträge und Minoritätberichten gelangt der Ausschussantrag zuerst zur namentlichen Abstimmung. Er lautet:

S. 69. Diese Würde ist erblich im Hause des Fürsten, dem sie übertragen worden. Sie vererbt im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt.

Der Paragraph wird mit 267 gegen 263 Stimmen angenommen. Ferner werden angenommen:

S. 70. Das Reichsoberhaupt führt den Titel: Kaiser der Deutschen.

S. 71. Die Residenz des Kaisers ist am Sitz der Reichsregierung. Wenigstens während der Dauer des Reichstags wird der Kaiser dort bleibend residiren.

So oft sich der Kaiser nicht am Sitz der Reichsregierung befindet, muß einer der Reichsminister in seiner unmittelbaren Umgebung sein.

Die Bestimmungen über den Sitz der Reichsregierung bleiben einem Reichsgesetz vorbehalten.

Da S. 71 in der Fassung des Ausschusses angenommen wird, so wird ein Unterantrag des Abg. Hecksher: „Der Sitz der Reichsregierung ist Frankfurt“ als erledigt betrachtet.

S. 72. Der Kaiser bezieht eine Civilliste, welche der Reichstag festsetzt.

Artikel II.

S. 73. Die Person des Kaisers ist unverleglich. Der Kaiser übt die ihm übertragene Gewalt durch verantwortliche von ihm ernannte Minister aus.

S. 74. Alle Regierungshandlungen des Kaisers bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung von wenigstens einem der Reichsminister, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt.

Artikel III.

S. 75. Der Kaiser übt die völkerrechtliche Vertretung des deutschen Reiches und der einzelnen deutschen Staaten aus. Er stellt die Reichsgesandten und die Consuln an und führt den diplomatischen Verkehr.

S. 76. Der Kaiser erklärt Krieg und schließt Frieden.

S. 77. Der Kaiser schließt die Bündnisse und Verträge mit den auswärtigen Mächten ab, und zwar unter Mitwirkung des Reichstages, insoweit diese in der Verfassung vorbehalten ist.

S. 78. Alle Verträge nicht rein privatlichen Inhalts, welche deutsche Regierungen unter sich oder mit auswärtigen Regierungen abschließen, sind dem Kaiser zur Kenntnisaahme, und insofern das Reichsinteresse dabei betheiligt ist, zur Bestätigung vorzulegen.

S. 79. Der Kaiser beruft und schließt den Reichstag; er hat das Recht, das Volkshaus aufzulösen.

S. 80. Der Kaiser hat das Recht des Gesehsvorschlags. Er übt die gesetzgebende Gewalt in Gemeinschaft mit dem Reichstage aus. Er verkündigt die Reichsgesetze und erläßt die zur Vollziehung derselben nöthigen Verordnungen.

S. 81. In Straffsachen, welche zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehören, hat der Kaiser das Recht der Begnadigung und Strafmilderung. Das Verbot der Einleitung oder Fortsetzung von Untersuchungen kann der Kaiser nur mit Zustimmung des Reichstages erlassen.

Zu Gunsten eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Reichsministers kann der Kaiser das Recht der Begnadigung und Strafmilderung nur dann ausüben, wenn dasjenige Haus, von welchem die Anklage ausgegangen ist, darauf anträgt. Zu Gunsten von Landesministern steht ihm ein solches Recht nicht zu.

S. 82. Dem Kaiser liegt die Wahrung des Reichsfriedens ob.

S. 83. Der Kaiser hat die Verfügung über die bewaffnete Macht.

S. 84. Ueberhaupt hat der Kaiser die Regierungsgewalt in allen Angelegenheiten des Reiches nach Maßgabe der Reichsverfassung. Ihm als Träger dieser Gewalt stehen diejenigen Rechte und Befugnisse zu, welche in der Reichsverfassung der Reichsgewalt beigelegt und dem Reichstage nicht zugewiesen sind.

Bevor zur Abstimmung über Abschnitt IV. „der Reichsrath“ geschritten wird, wird noch der in der Morgen Sitzung einstweilen ausgelassene S. 195 zur Abstimmung gebracht und derselbe angenommen. Er lautet:

Abschnitt VIII. Die Gewähr der Verfassung.

Artikel I.

S. 195. Bei jedem Regierungswechsel tritt der Reichstag, falls er nicht schon versammelt ist, ohne Berufung zusammen, in der Art, wie er das letzte Mal zusammengesetzt war. Der Kaiser, welcher die Regierung antritt, leistet vor den zu einer Sitzung vereinigten beiden Häusern einen Eid auf die Reichsverfassung.

Der Eid lautet: „Ich schwöre, das Reich und die Rechte des deutschen Volkes zu schirmen, die Reichsverfassung aufrecht zu erhalten und sie gewissenhaft zu vollziehen. So wahr mir Gott helfe.“

Erst nach geleistetem Eide ist der Kaiser berechtigt, Regierungshandlungen vorzunehmen.

Hierauf wird zur Abstimmung über Abschnitt II. „der Reichsrath“ übergegangen. Ueber das erste Alinea des S. 85 „der Reichsrath besteht aus Bevollmächtigten der deutschen Staaten“ wird namentlich abgestimmt, dasselbe mit 269 gegen 245 Stimmen abgelehnt. Daburch wird der ganze Abschnitt über den „Reichsrath“ als beseitigt betrachtet. Vor dem Schlusse der Sitzung nimmt noch die Versammlung auf Antrag der Abgg. Zell und Kierulff das Wahlgesetz, wie es vorliegt, unverändert und einstimmig an. In der Tagesordnungsfrage erhält Abg. Rüder das Wort. Er schlägt vor, die Wahl des Kaisers auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Abg. Köstler von Dels will Zeit, damit Jeder mit seinem Gewissen zu Rathe gehen könne. Abg. Simon von Erier will zuvor die Verfassung publicirt sehen, um der Vereinbarung vorzubeugen. Abg. Kieffer will eine morgige spätere Sitzung. Abg. Bogt meint, die Versammlung habe noch gar keinen Modus beschloffen, nach dem sie bei der Wahl vorgehen wolle. Vorkisender Simon schlägt vor, den Verfassungsausschuß zu beauftragen, in Betreff der Wahlart Vorklagen zu machen. Abg. Besefer will, daß ein Dringlichkeitsantrag gestellt werde, worin die Bestimmungen über die Wahl enthalten seien. Abg. Moriz Mohl will, daß der Verfassungsausschuß auch hier den Fall vorsehe, daß die Wahl nicht angenommen würde. Abg. Bogt billigt den Vorschlag des Abg. Besefer. Abg. Simon von Erier stellt einen Antrag auf Publicirung der Verfassung. Abg. v. Sager n will, daß die Nationalversammlung der provisorischen Reichsgewalt die Publicirung der Reichsverfassung übertrage. Abg. Besefer meint, die Verfassung bedürfe keiner Contrasignatur des Reichsverwesers. Abg. Wigard glaubt, zur Publication bedürfe es nur des Präsidiums der Nationalversammlung. Der Antrag Simon's aus Erier wird an den Verfassungsausschuß überwiesen und dieser beauftragt, bis morgen die gehörigen Vorklagen über die Bestimmungen der Oberhauptwahl, wie über den Simon'schen Antrag zu machen. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch den 28. März Mittags 12 Uhr.

Theater in Halle.

Sonntag den 25. März 1849: Die Dänen in Holstein, historisches Zeitgemälde in 5 Aufzügen, von Pimm.

Was das Stück anbetrifft, so können wir nur unsere Verwunderung aussprechen, daß es überhaupt zur Aufführung gekommen ist. Es gestattet uns der Raum nicht es in allen seinen Fehlern zu analysiren, es genüge jedoch zu sagen, daß, wäre der Zeitpunkt der Darstellung nicht so günstig, das heißt, der Augenblick, wo unsere Truppen zur Befreiung derselben Länder ausrücken und die Aufführung nicht so gut gewesen, so wäre das Stück entschieden durchgefallen. Ja es gab sogar Stellen, welche die Schlassucht so erregten, daß ein Mitglied der studirenden Jugend ganz laut im Parterre schnarchte. Mit der Darstellung können wir nur unsere vollstän dige Zufriedenheit aussprechen. Herr Frank (Christian) zeigte in Deklamation und Bewegungen, daß er ein geübter Künstler sei, nur fehlte ihm zu Stellen die eine Erhebung der Stimme erforderten, die Stärke des Organes. Herr Knorr (Erich) führte seine Rolle mit vielem Glücke durch und sein gutes und gelungenes Spiel trug viel dazu bei, das Stück zu halten. Von Fräul. Franke (Willa), welche in dieser Rolle vollständig genügte, können wir dasselbe sagen. Frau Reißland (Jutta) verrieth durch steifes Spiel noch zu sehr die Anfängerin, kann aber bei ihrem Keußerer und einigem Fleiße einst eine ganz tüchtige Schauspielerin werden. Im Uebrigen genügten Alle sowohl im Vortrage als im Zusammenspiel. P.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. März.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	5	100 1/2	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	93	92 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	80	79 1/2	R. = u. Am. do.	3 1/2	—	92 3/8
Sech. Pr. = Sch.	—	99 1/4	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	98 1/4	—	Pr. St. = A. = Sch.	—	88 1/4	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	—	—	—
Wäp. Pfandbr.	3 1/2	—	84 7/8	Friedrichsd'or	—	137 1/12	137 1/12
Großh. Pof. do.	4	96 3/8	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	80 3/4	—	5 #	—	12 3/8	12 1/8
Dispr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/4	89 3/4	Disconto	—	—	—



**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Bel. Anh. Lit.	4	Bel.-Anhalt	4 87 1/4 B.
A. B.	4	do. Hambg.	4 1/2 91 B. 90 3/4 G.
do. Hambg.	4	do. II. Serie	4 83 1/2 B.
do. St.-Star.	4	do. Potsd.-M.	5 94 B.
do. Potsd.-M.	4	do. do.	5 102 1/2 G.
Magd.-Hbf.	4	do. Stettiner	4
do. Leipziger	4	Magd.-Leipz.	4
Halle-Zhür.	4	Halle-Zhür.	4 1/2 86 1/4 G.
Cöln-Mind.	3 1/2	Cöln-Mind.	4 1/2 92 1/4 G.
do. Aachen	4	Rh.v.St.gar.	3 1/2
Bonn-Cöln	5	d. I. Priorität	4
Düsseldorf-Elf.	4	do. St.-Pr.	4
Steele-Bohw.	4	Düsseldorf-Elf.	4
Möschl.-Märk.	3 1/2	Möschl.-Märk.	4 86 B.
do. Zwiggbn.	4	do. do.	5 98 1/2 à 1/4 B.
Obfchl. L. A.	3 1/2	do. III. Serie	5 93 1/2 B.
do. Lit. B.	3 1/2	do. Zwiggbn.	4 1/2
Cösel-Derb.	4	do. do.	5 80 B.
Bresl. Freib.	4	Oberschl.	4
Krat.-Obfchl.	4	Krat.-Obfchl.	4 71 B.
Berg.-Märk.	4	Cösel-Derb.	5
Starg.-Pof.	3 1/2	Steele-Bohw.	5 88 G.
Strig.-Meiße	4	do. II. Serie	5
Magd.-Wirtb.	4	Bresl.-Freib.	4
		Berg.-Märk.	4 97 G.
<b>Quitt.-B.</b>		Ausländische Stamm-Actien.	
Nach.-Mastr.	4	Leipz.-Dresd.	4
		Ludw.-Berb.	4
<b>Ausl. Ob.</b>		24 Fl.	4 86 1/2 G.
Peßh. 26 Fl.	4	Riel-Mt. Sp.	4
Fr.-B.-Mdb.	4	Amst.-R. Fl.	4
		Waldb. Zhr.	4 33 1/2 B.

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 29. März.

Weizen	1	22 Jg	6	28 Jg	9
Roggen	—	25	—	28	9
Gerste	—	22	6	25	—
Hafer	—	15	—	17	6

Magdeburg, den 29. März. (Nach Bispeln.)

Weizen	45	49	Gerste	20	22
Roggen	—	25	Hafer	13 1/2	16

Berlin, den 29. März.

Weizen nach Qualität	52—56
Roggen loco	24—25
schwimmend	23—24 1/2
pr. Frühjahr 82pfd.	22 1/2 Br., 22 G.
Mai/Juni	23 Br., 22 1/2 G.
Juni/Juli	24 Br., 23 1/2 G.
Juli/August	25 Br., 24 1/2 G.
Gerste, große, loco	21—22
kleine	17—19
Hafer loco nach Qualität	13—14
pr. Frühjahr 48pfd.	13 Br., 12 1/2 G.
Rübböl loco	14 1/2 Br., 14 1/3 G.
pr. März	14 1/2 Br.
März/April	14 1/2 Br., 14 B. u. G.
April/Mai	13 5/6 Br., 13 3/4 G.
Mai/Juni	13 3/4 Br., 13 1/2 G.
Juni/Juli	13 7/12 Br., 13 1/2 G.
Juli/August	13 1/2 Br. u. B., 13 3/4 G.
Aug./Sept.	13 1/2 Br., 13 1/4 G.
Sept./Oct.	13 1/4 Br., 13 1/6 G.
Oct./Novbr.	13 1/6 Br., 13 B.
Reinöl loco	11 1/2 Br.
Lieferung pr. April/Mai	10 2/3 Br., 10 1/2 G.
Spiritus loco ohne Faß	14 1/2 Br. u. Br.
April/Mai	14 1/2 Br. u. Br.
Mai/Juni	15 1/4 Br., 15 G.
Juni/Juli	15 3/4 Br., 15 1/2 G.
Juli/August	16 1/4 Br., 16 G.

Nordhausen, den 27. März.

Weizen	1	22 Jg	6	28 Jg	9
Roggen	—	23	—	28	9
Gerste	—	22	—	25	—
Hafer	—	14	—	18	—

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 29. März Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll.  
am 30. März Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 9 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 29. März 11 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. März.

**Im Kronprinzen:** Hr. Prof. Chevaneus u. Fam. a. Lausanne. Hr. Baumstr. Spielhagen a. Bromberg. Hr. Negot. Leclerc a. Paris. Hr. Prem.-Lieut. v. Bothmer a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Fuhrmann a. Bremen, Bivie a. Mannheim, Bauer a. Hamburg.

**Stadt Zürich:** Hr. Nimm. Helling a. Röstzig. Hr. Landwirth Hoch a. Oberöbblingen. Die Hrn. Kauf. Strube a. Magdeburg, Münch a. Leipzig, Blanchard a. Erfurt.

**Goldner Ring:** Hr. Antm. Parmening a. Loderleben. Die Hrn. Amtl. Biegand a. Peiß, Hempel a. Sierau, Birsing a. Alverde, Schöning a. Duensteb. Die Hrn. Dekon. Wille a. Lindenau, Mauriz a. Leipzig, Krause a. Braunsdorf. Die Hrn. Mühlenbes. Zendorf a. Wegeleben, Werner a. Karstedt. Die Hrn. Kauf. Gulien u. Rohrborn a. Magdeburg, Friedrich a. Eisenach.

**Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Maske a. Leipzig. Hr. Oberforstrath Bedekind a. Darmstadt. Hr. Rittergutsbes. Rausch a. Frankenhaußen. Hr. Gastw. Arnold a. Leipzig.

**Stadt Hamburg:** Hr. Gutsbes. Kleist a. Mecklenburg. Hr. Candidat Hoffmann a. Puddenstedt. Die Hrn. Amtl. Matthia a. Kriegsdorf, Böttcher a. Roisch, Schmidt a. Ransin. Die Hrn. Kauf. Dönig a. Berlin, Loosen a. Stettin, Kraft a. Leipzig.

**Schwarzer Bär:** Die Hrn. Kauf. Muthig a. Glogau, Lohmeyer a. Erfurt. Hr. Kunsthdtr. Körner a. Coblenz. Hr. Fabrik. Pohlenmann a. Fürth.

**Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Grümer a. Berlin, Rabe a. Magdeburg. Hr. Lieut. v. Kowestein a. Saarlouis. Hr. Geschworne Sommer a. Neresburg. Hr. Ober-Einfahrer Kramer a. Wettin.

**Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Dekon. Schauer u. Löwe a. Karstedt. Die Hrn. Kauf. Lange u. Conrad a. Magdeburg. Die Hrn. Fabrik. Kaiser u. Schatter a. Chemnitz.

**Bereinigte Gemeinde.**

Der freien vereinigten christlichen Gemeinde sollen zwei vom Prediger Giese eingegangene Abschiedsschreiben an die Gemeinde und an die Confirmanden nach beendigtem Gottesdienst am Sonntag den 1. April d. J. mitgetheilt werden.  
Der Ältesten-Rath.

**Freie Gemeinde.**

Sonntag den 1. April keine Versammlung.

So eben sind in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische,** als Material zu lateinischen Stilübungen für die oberen Klassen der Gymnasien aus den besten neueren lateinischen Schriftstellern zusammengestellt und mit sprachlichen Bemerkungen und Hinweisungen auf Zumpt's Grammatik versehen von Dr. F. S. Kämpf.

Eine vieljährige Erfahrung hat den Herrn Verfasser, einen bewährten Schulmann, in den Stand gesetzt, die Bedürfnisse der Schüler Behuf's ihrer Ausbildung in der lateinischen Stilistik auf das genaueste kennen zu lernen. Auf durchaus practischem Boden stehend, werden daher seine „Aufgaben“ ein sicheres und erwünschtes Hülfsmittel zur Erreichung des bezeichneten Zweckes sein.

Neu Nuppin, im März 1849.

Schmigke und Niemschneider.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Departements-Ersatz-Commission für den Saalkreis am 18. April d. J. zusammentritt.

Halle, am 28. März 1849.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassewitz.

In dem Strackeschen Hause, unweit des Marktes, sind mehrere Logis zu vermietthen durch

den Justiz-Commissarius  
Fritsch.

### Ritterguts-Verkauf.

Das vom Oberamtmann August Lütlich hinterlassene, in Dberöbblingen an der Magdeburger-Erfurter-Schauße und am Helmsflusse zwischen Sangerhausen und Artern in der goldenen Aue belegene Adodial-Rittergut mit Zubehör an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, in gutem baulichen Zustande, circa 780 Acker Land, 181 Acker ein- und zweischürige Wiesen, 177 Acker private Hutung im Riethe, 21 Acker gerodetes Holzland und 8 Acker Garten, in welchem sich ein herrschaftliches Wohnhaus, das sogenannte Schloßchen befindet, mit ungezählter Schäferei und bedeutenden Nebenhutungen, auch starker Rindviehhaltung, mit lebendem und todttem Wirthschafts-Inventario, nicht minder mit allen sonstigen Rechten und Lasten soll von dem testamentarischen Erben, Herrn Amtmann Carl Lütlich zu Bornstedt und Genossen theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich im Auftrage der Herren und Frauen Verkäufern einen Licitationstermin auf den

17. April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gartenschloßchen zu Dberöbblingen anberaumt, und lade besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch ein.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen, auch gegen Erlegung der Kopialien in Abschrift zu bekommen.

Vorläufig wird bemerkt, daß die Hälfte der Kaufgelder gegen 4 Procent Verzinsung auf dem Gute stehen bleiben kann, und daß auch beabsichtigt wird, noch mehr als 300 Acker walzende Länderei und Wiesen, die nicht zum Rittergute gehören, meistbietend oder aus freier Hand zu verkaufen.

Sangerhausen, am 27. Febr. 1849.

Der Justiz-Rath  
Dr. Günther.

### Bekanntmachung.

Es ist uns höhern Orts die Verbindung eines Viehmarktes mit dem im Frühjahre hier stattfindenden Krammarke gestattet worden. Indem wir solches hierdurch veröffentlichen, bemerken wir, daß der Viehmarkt im laufenden Jahre auf den 4. Mai fällt, und auf dem bekannten Viehmarktsplatze in hiesiger Altstadt abgehalten, Stättegeld aber nicht erhoben werden soll. Zu recht zahlreicher Theilnahme an dem Markte wird hierdurch besonders eingeladen.

Artern, den 20. Februar 1849.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Auf dem Wege der nothwendigen Subhastation soll das auf 495 R<sup>r</sup> taxirte, zu Mittelhausen gelegene, dem dasigen Webermeister Johann Gottfried Christian Stockhaus und dessen Ehefrau, Johanne Sophie geb. Kaul, gehörige Wohnhaus, nebst Zubehör an Scheuer, Stall, Garten und Gemeindetheilen,

den 18. April 1849

Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in der Gemeindschenke zu Mittelhausen an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Beschreibung des Hauses und die Kaufbedingungen aus dem in der Gemeindschenke zu Mittelhausen angeschlagenen Subhastationspatente zu ersehen sind.

Aufstedt, d. 25. Februar 1849.

Großherzogl. Sächs. Justizamt  
das.

R. Vulpus.

Nächsten Sonnabend, den 31. d. Mts., so wie die zwei folgenden Sonnabende keine Liedertafel.

Der Vorstand.

Mein seit einigen 30 Jahren bestehendes Material-Waarengeschäft will ich Ueters halber verpachten. Dasselbe hat eine sehr gute Lage und kann sofort übernommen werden.

Der Kaufmann Stöfner in Quersfurt, auf dem Lederberge Nr. 11 und 12.

### Hausverkauf.

Ein in guter Lage hiesiger Stadt sich befindendes, brauberechtigtes Wohnhaus mit daran stoßendem Garten und allem andern Zubehör, welches sich hauptsächlich für einen Deconomen, hinsichtlich der Lage aber auch für jedes andere Geschäft eignet, soll veränderungshalber unter billigen Bedingungen sofort verkauft werden durch

F. A. Köhler in Reitz,  
Badergasse Nr. 405.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut von vorzüglichem Boden, zwischen Halle und Leipzig, gegen 1000 Morgen groß, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, wobei auch gute Papiere in Zahlung genommen werden. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen, an A. B. 35 poste restante Halle, vom Besizer ertheilt werden.

### Hausverkauf in Gröbzig.

Ein am hiesigen Markt gelegenes Wohnhaus nebst Scheune und Seitengebäude, worin zeither Seifensiederei betrieben, und wozu 5 $\frac{1}{2}$  Morgen Acker gehören, weist zum Verkauf nach der Kaufmann Kleinholz in Gröbzig.

Meine schönen weißen u. rothen **Mansfelder Berg-Weine**, 1842r, ausgezeichnet vortreffliches Gewächs, das Quart 8  $\frac{1}{2}$ , die Weinflasche à 6  $\frac{1}{2}$ ;

Gute **Land-Weine**, das Quart à 5 und 6  $\frac{1}{2}$ , empfehle ich ergebenst  
W. Fürstenberg.

## Mühen

für Herren und Knaben, sehr elegant und nach den neuesten Façons gearbeitet, empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Preise  
**Carl Pötsch**,  
Brüderstraße neben dem Kaufmann Herrn Pintus.

Sonntag **Concert** in der **Weintraube**.  
Stadtmusikchor.

Meinen Freunden zur Nachricht, daß ich vom 3. April an in Dresden Antonstadt, Catharin-Str. Nr. 6 wohne.  
Halle, den 31. März 1849.  
M. A. Hennig, Capitain.

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Ein Bursche kann zu Ostern in die Lehre treten beim Klempnermeister W. Huth in Cönnern.

Heute Sch. L'Encre eröffnet d. Sch.

**Oster-Eier** von verschiedener Größe, sehr schön, empfiehlt **G. Kinck**.

Morgen, Sonntag, den 1. April  
**Großes Militair-Concert**  
im Thüringer Eisenbahnhofs-Saale. Anfang 3 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
H. Sufmann,  
Stabstrompeter.

## Musikaufführung in Zeitz.

Am Charfreitage (d. 6. April) Abends von halb sieben Uhr ab wird in der hiesigen erleuchteten Kloster-Kirche unter Mitwirkung der Singakademie und Liedertafel und des verstärkten Stadtmusikchores eine Musikaufführung stattfinden, wobei mehrere der Feier des Tages entsprechende Nummern aus dem „Lob Jesu“ v. Graun, a. d. „Messias“ v. Händel, a. d. „Paulus“ v. Mendelssohn-B. und der „Ostermorgen“ v. S. v. Neukomm vorgetragen werden. **M. Klop.**

## Unsere fromme Zeit.

Für das Jahr 1849 scheint mir folgendes Ereigniß in confessioneller Beziehung zu interessant, als daß ich dasselbe dem Publikum vorenthalten könnte! —

Ich bin Katholik und mit einer Protestantin verheiratet. Als mir jetzt ein Mädchen geboren wurde, zeigte ich am 15. März dem Pfarrer Neßler in Friedeburg die den 18. März stattfinden sollende Taufe an; den 16. März wurden mir auch die Pathenbriefe ausgestellt und dieselben den Pathen übergeben. Zu meinem und meiner Frau Schrecken langte jedoch den 18. März ein Schreiben von obigem Pfarrer bei mir an, des Inhalts, daß der Herr Superintendent Winzer, **Hochwohlgeboren** zu Freist, — wie sich Herr Neßler sehr devot ausdrückt — die Erlaubniß zu dieser Taufe nicht ertheilt habe, weil ich katholischer Konfession sei. Bevor die Taufe vor sich gehen könne, müßten folgende Bedingungen erfüllt werden:

- 1) müßte ich die Geburt meines Kindes bei meinem katholischen Pfarrer (ich bin nämlich aus Aachen) zur Anzeige bringen;
- 2) müßte ich von meinem katholischen Pfarrer ein Dimissoriale (Erlaubnißschein) beibringen, welches Herr Neßler endlich
- 3) bei Sr. Hochwürden, dem Herrn Superintendenten Winzer vorzulegen habe.

Sollte ein vernünftiger Mensch dergleichen Prozeduren in unserer aufgeklärten Zeit für möglich halten? Wahrlich, die Vergangenheit mit ihren religiösen Ungeheimheiten und Teufelsbeschwörungen ist heute noch zu fürchten!

Zum Schluß noch die Bemerkung, daß mein Kind ohne den Pfarrer Neßler und ohne das geringste Bedenken von einem andern Pfarrer getauft ist.

Brücke a/S.

Tombeur.

## Die Pug- u. Modehandlung von S. Sommerfeld,

Leipzigerstraße Nr. 291 eine Treppe,

empfehlen einem geehrten Publikum die neuesten Frühjahrsbüte zu den billigsten Preisen.

Alle Arten Strohhüte zum Waschen und **Umnähen** werden fortwährend angenommen bei **S. Sommerfeld.**

Sehr große dunkelrothe und feinschalige **Wess. Apfelsinen** empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen in Duzenden und einzeln **Volke.**

**Große Wess. Citronen, à Dsd. 7 bis 9 Sgr., bei Volke.**

Eine gelblederne Briefftasel mit Gewerbschein und Paß, auf Wilh. Behrens aus Niederanschütz lautend, ist am 29. März hier verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Honorar von 1 R<sup>r</sup> auf der hiesigen Polizei-Wacht abzugeben.

Feines rheinisches u. französisches **Jagd- u. Scheiben-Pulver, Zündhütchen für Militair-, Jagd-Gewehre und Büchsen, Schrodt und Pösten** in allen Nummern, in bester Qualität bei **W. Fürstenberg.**

### Bekanntmachung.

Mir ist ein brauner Jagdhund, männlich, am 26. d. M. zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, denselben binnen 4 Wochen gegen Insektionsgebühren und Futterkosten bei dem Unterzeichneten abzuholen.

Dammendorf bei Zörbig,  
den 29. März 1849.

F. Krüger.

**Blasbälge** in allen Größen empfiehlt und **garantirt** für deren **Güte und Kraft** **Fr. Lange** in Halle.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

**Verkauf.** Da, in Folge des Betriebs unserer Zuckerfabrik, die Stährzucht auf dem Rittergute zu Tümppling nicht mehr fortgeführt wird, so sollen zu dem am 16. April d. J. eintretenden Viehmarke in Buttstädt eine Partie sehr wollreicher Jährlings-, Zeit- und alte Böcke meistbietend verkauft werden. **Bogt & Comp.**

**Braunkohlensteine von bester Qualität** werden in größeren und kleineren Partien, um damit zu räumen, fortwährend zu den billigsten Preisen verkauft **Taubengasse Nr. 1768.**

Der **Hutmann Rißing** in Zörnitz ist wegen der Separation willens seine **Schafe** zu verkaufen.

Nächste Woche Montag und Donnerstag **Broihan** bei **Wilhelm Rauchs** Fuß am kleinen Berlin.

Den 7. April treffe ich mit einem **Transport jütländischer Pferde** ein. **Bennungen.** **Jordan.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern der **Stellmachermeister Fränkel** in Halle, **Herrenstraße Nr. 2099.**

Ein **Laden-Lokal** nebst Wohnung in der Parterre-Etage des Hauses große **Ulrichstraße Nr. 28** ist vom 1. April an zu vermieten.

### Frischer Kalf

Montag und Dienstag den 2. und 3. April in der **Siegelei** in **Trotha.**

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute ist meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. **Halle, den 28. März 1849.**

Der Justiz-Commissarius  
**Fritsch.**

### Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben am 28. März zeige ich meinen hiesigen Freunden hierdurch ergebenst an.

**Ernst von Rahden.**

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Anna Felger,**  
**F. J. Grohmann.**

### Deutschland.

**Halle, d. 29. März.** Vor einigen Wochen theilten wir eine Rede mit, die der Abgeordnete M. Mohl in dem Frankfurter Parlamente über die Einführung einer Einkommensteuer gehalten hat. In den einleitenden Worten führten wir an, daß der Abgeordnete Rauwerck in der Reichsversammlung den Antrag gestellt habe, in den deutschen Grundrechten sollte dem Arbeiter das Recht auf Unterhalt gewährleistet werden. Der ehrenwerthe Abgeordnete begründete seinen Antrag unter Anderem auch mit folgenden Worten: „Was sollen sie denn machen, diejenigen, die beim besten Willen ihre Arbeitskraft nicht verwerthen können? Wollen Sie etwa diesen Menschen antworten, was Malthus zu sagen pflegte, wenn man auf die Nothzustände kam? Er sagte: „Es ist eine Nothwendigkeit, eine eiserne Nothwendigkeit, daß Menschen umkommen. Es ist wie mit einem gedeckten Tische. Der Tisch ist schon rund um besetzt, und die später Kommenden finden keinen Platz mehr.“ Malthus vergaß aber dabei, daß es noch eine andere Alternative giebt, nämlich die, daß die später Kommenden die Sitzenden auf eine höfliche Weise entfernen und sich selbst an die Stelle setzen, wäre es auch nur um einen menschenfreundlichen Wechsel eintreten zu lassen.“

So sprach der ehrenwerthe Abgeordnete, und der Sinn seiner Worte ist offenbar folgender: Malthus hat gesagt: „Es ist alles in der Welt weggegeben, alles ist überfüllt; die in Uebersahl sich mehrenden und armen Nachkommen finden für sich nichts mehr, sie müssen umkommen. Es ist gerade so, wie bei einem gedeckten Tische, an dem alle Plätze besetzt sind; die später Kommenden finden an einem solchen Tische keinen Platz mehr, sie müssen daher zusehen und hungern — umkommen. Nein, sagt Herr Rauwerck, diese Schlussfolgerung ist nicht richtig, die nachwachsenden Arbeiter brauchen nicht umzukommen, denn es giebt noch eine andere Alternative oder noch einen rettenden Ausweg, nämlich den: die später Kommenden treten an den freilich rundum besetzten Tisch und nöthigen auf ganz höfliche Weise die Sitzenden, Platz zu nehmen, um sich selbst an deren Stelle zu setzen.“ Ist dies der klare Gedankegang des ehrenwerthen Abgeordneten, und kein Vernünftiger wird etwas Anderes in den Worten finden, so haben wir auch im Courier Nr. 47 treu berichtet, wenn wir die längere Rede kürzer so faßten: „es ist wie bei einem gedeckten Tische. Der Tisch ist rundum besetzt, und die später Kommenden entfernen die Sitzenden und setzen sich selbst an die Stelle.“ Wir bezeichneten damit das Wesen des Gedankens, den der demokratische Ehrenwerthe in der Paulskirche ausgesprochen. Das mißfällt aber einem Demokraten, der in dem Bitterfelder Kreisblatte seine blutrothe Fahne zu schwenken pflegt, so sehr, daß er uns mit dem überschüttet, woran er einen so großen Ueberfluß hat, mit einer Portion „unsauberen Geistes“ und mit einer trüben Fluth „ehrloser Beschuldigung.“ Er, der lebendige Schwarze mit der blutrothen Sturmflagge, meint, wir hätten seinem ehrenwerthen Kumpan in Frankfurt Worte in den Mund gelegt, die dieser gar nicht gesprochen habe, und damit nicht genug, er führt diese Worte in seiner prachtvollen Geistesbeschränktheit sogar selber an und giebt dadurch seinen Lesern Gelegenheit, ihn in seiner ganzen Dürftigkeit und nackten Blöße zu erkennen. Das ist aber noch nicht Alles, was dem ehrenwerthen Rothen in dem demokratischen Winkelblatte begegnet ist. Dieses demokratische Vollblut beginnt nämlich seine Kapuzinerpredigt gegen uns mit folgenden erbaulichen Worten: „In dem Frankfurter Parlamente scheint ein förmliches System vorzuherrschen, die trefflichsten Reden der Linken durch unrichtige Be-

richterstattung zu entwerthen. Diesem Schicksale hat auch der Abgeordnete Dr. Rauwerck von (!) Berlin nicht entgehen können. Im 47. Stücke des bekannten Hallischen Couriers findet sich der Beleg zu unserer Behauptung.“ Wo herrscht hiernach das sogenannte Entwerthungssystem? Im Frankfurter Parlamente. Wodurch wird das bewiesen? Dadurch, daß der Hallische Courier in einem Hallischen Originalaufzuge den kommunistischen Unsinn eines linken Abgeordneten aufdeckt. Weil also der Courier die gefährlichen Absichten der kommunistischen Redner ans Licht zieht, darum herrscht in der deutschen Reichsversammlung ein förmliches System, die Reden der Linken zu entwerthen! Solche Bocksprünge der unsinnigsten Nebulosität sind doch wohl nicht werth, weiter beachtet zu werden. Die Krone hat sich aber dieses Winkelblatt dadurch aufgesetzt, daß es jetzt eine Anzeige bringt, in der ein Mann seine Anhänger vor dem Lesen des Couriers warnt. Wir freuen uns dieser Warnung, denn sie kommt von einem Manne, der im November zu verkünden sich unterstand, die Krone habe verloren, der Glanz des Hauses Hohenzollern sei dem Erlöschen nahe, und der jetzt die Demüthigung erleben muß, daß diese Krone aus den trüben Fluthen revolutionärer Nichtswürdigkeiten mit höherem Glanze emporsteigt und als deutsche Kaiserkrone zur strahlenden Diamantsäule der nationalen Größe Deutschlands und zum undurchdringlichen Wall der wahren Volksfreiheit gegen jegliche Frevler erhoben wird.

**Berlin, d. 29. März, Abends 8<sup>1/4</sup> Uhr.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat so eben mit überwiegender Majorität beschlossen, in einer Petition an des Königs Majestät die Bitte auszusprechen, die deutsche Kaiserkrone anzunehmen. Zur Entwerfung der Adresse ist eine Redaktions-Commission ernannt worden, die Versammlung selbst aber hat sich auf eine Stunde vertagt, wonach die sofortige Beschlußnahme über den Entwurf und über die Art der Uebergabe der Adresse an den König erfolgen wird.

**10 Uhr Abends.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat so eben nach wieder aufgenommener Sitzung, folgende Adresse einstimmig beschlossen: „Majestät! Die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt hat Allerhöchst Ihnen die deutsche Kaiserkrone angetragen. Mit hoher Freude haben wir, die Vertreter der Haupt- und Residenzstadt Ew. Majestät, dies große Ereigniß begrüßt. Die Einheit unseres deutschen Vaterlandes, die von den Besten angestrebt, für die schon unsere Väter gekämpft, sie soll jetzt nach langen Zeiten der Spaltung zur Wirklichkeit werden. Majestät! Das deutsche Volk hofft auf Sie, es erwartet, daß durch eine starke Hand die Geschicke Deutschlands im Innern und nach Außen gewährleistet werden. Entziehen Allerhöchst Sie diesem hohen Berufe sich nicht. Wahren Ew. Majestät die deutsche Freiheit so weit sie erreichbar. Heil Ihnen, dem deutschen Oberhaupte.“ — Diese Adresse wird dem Magistrat sofort zum Anschluß vorgelegt, jedenfalls aber morgen Mittag 12 Uhr, auch ohne Anschluß des Magistrats, an den König nach Charlottenburg abgehen.

### Deutsche National-Versammlung.

Frankfurt, d. 28. März.

Die Erwartung, in der heutigen Sitzung endlich die Kaiserfrage definitiv entschieden zu sehen, hat sämtliche Zuhörerräume schon frühzeitig dicht gefüllt. Die Gallerien, die diplomatische Loge und die übrigen Tribünen sind gedrängt voll. Die Abgeordneten finden sich gleichfalls früh ein und schaaren sich in einzelnen Gruppen zusammen, in lebhaftem Gespräch mit einander verkehrend. Die Eröffnung der Sitzung, welche auf 12 Uhr anberaumt ist, verzögert sich, wahrscheinlich weil die nöthigen

Vorlagen noch nicht fertig sind, ein Hinderniß, das sich selbst trotz des häufigen Rufens von der Linken: *Anfangen! Anfangen!* nicht beseitigen zu lassen scheint. Fünf Minuten nach halb 1 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Präsident Simson, die Sitzung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls verkündet derselbe, daß einige Erklärungen in Betreff der gestrigen Abstimmung eingebracht worden sind. Die Abgg. Pehner aus Wiesbaden, Paur von Meise, Schulz von Weilburg, Wöhler von Schwerin reichen folgende Erklärung ein: Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet zu erklären, daß sie sich aus folgenden Gründen der Abstimmung über die Erblichkeit der Reichsoberhauptswürde enthalten haben: 1) weil sie nach der gegenwärtigen Lage der deutschen Verhältnisse das einzig Heilsame in der Annahme des unten bemerkten Antrages erblickten, der leider wegen unzureichender Unterstützung nicht eingebracht werden konnte, und selbst bei ausreichender Unterstützung vielleicht dennoch keine Majorität erlangt hätte; 2) weil sie eine in ehrlichem Sinne verneinende Entscheidung durch das Mitwirken gewisser Bestandtheile der hohen Versammlung in der Art erschwert sehen, daß sie bei dem Schwanken des Stimmverhältnisses befürchten mußten, gegen ihren Willen denjenigen in die Hände zu arbeiten, welche im Augenblicke andere Zwecke zu verfolgen scheinen als die Einigung und Freiheit des deutschen Volkes zu begründen; und weil sie 3) unter diesen Umständen die erste deutsche Nationalversammlung nicht der Gefahr und der Schmach, zu keinem Beschlusse gekommen zu sein, aussetzen und dadurch die Zukunft des Vaterlandes für unbestimmte Zeit auf das Spiel setzen wollten. Der erwähnte Antrag lautet: „Dringlicher Antrag des Abg. Pehner von Wiesbaden: Die Unterzeichneten tragen darauf an, statt der §§. 69, 70 und 71 des Verfassungsentwurfes, nach erfolgter Verwerfung der Erblichkeit und des Directoriums, zu setzen: „Bis zur Anerkennung der deutschen Reichsverfassung von Seiten Oesterreichs und bis zum thatsächlichen Eintritte der österreichisch-deutschen Lande in den deutschen Bundesstaat wird die Würde des Reichsoberhauptes dem jeweiligen Könige von Preußen mit dem Titel eines Reichstatthalters übertragen. Sobald jene Bedingungen in Ansehung Oesterreichs eintreten, sind von dem Reichstage, in vereinigter Sitzung der beiden Häuser, ohne Mitwirkung des Reichstatthalters, die erforderlichen weiteren Bestimmungen hinsichtlich des Reichsoberhauptes zu treffen. Frankfurt, 28. März 1849. Pehner von Wiesbaden. Paur von Meise. Schulz von Weilburg. Wöhler von Schwerin.“

Abg. Wischer aus Tübingen giebt folgende Erklärung ab: „Ich habe in der gestrigen Sitzung mich des Abstimmens über §. 69 aus folgenden Gründen enthalten: hätte ich mit Nein gestimmt, so hätte ich mittelbar die Abstimmung über die Form des Directoriums oder Turnus unterstützt, die ich trotz meinem heißen Wunsche, das österreichische Volk sehen jetzt für den deutschen Bundesstaat zu retten, für das größere Uebel halte. Hätte ich mit Ja gestimmt, so hätte ich, da die Frage über die Erblichkeit wider Erwarten vor den andern Fragen zur Abstimmung kam, in erster Linie mich für eine Form entschieden, die ich nur im äußersten Falle, wenn es sich nämlich darum gehandelt hätte, daß entweder nichts oder ein Erbkaiferthum zu Stande komme, zu unterstützen entschlossen war. Es blieb mir daher nichts übrig als das schwere Opfer des Verzichtens auf die Abstimmung. Frankfurt, 28. März. Wischer aus Tübingen.“ Der Vorsitzende verkündet hierauf den Uebergang zur Tagesordnung. Er verliest zuerst den Antrag des Verfassungsausschusses und die Minoritätserachten. Dieselben lauten:

„In Folge des in der Sitzung vom 27. März c. gefaßten Beschlusses stellt der Verfassungsausschuß den Antrag:  
Die Nationalversammlung wolle beschließen:  
I. in Beziehung auf die Vollziehung und Verkündigung der Reichsverfassung:

- A. die Verfassung wird von dem Bureau und den Mitgliedern unterzeichnet.  
B. sie wird von der Nationalversammlung verkündigt und zwar in folgender Form:

Der Eingang soll lauten:

Die deutsche verfassunggebende Nationalversammlung hat beschlossen und verkündigt als Reichsverfassung:

Verfassung  
des deutschen Reichs.  
u. s. w.

Der Schluß soll lauten:

zur Beurkundung.  
(Ort.) (Zeit.)

II. in Beziehung auf die Wahl des Kaisers:

- A. Die Wahl des Kaisers soll sofort von der Nationalversammlung vollzogen werden.  
B. Die Wahl erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.  
C. Jedes Mitglied der Nationalversammlung wird mit Namensaufruf aufgefordert, den regierenden deutschen Fürsten zu nennen, welchem er seine Stimme giebt.  
D. Die erfolgte Wahl des Kaisers wird sofort Namens der Nationalversammlung durch ihren Präsidenten öffentlich verkündet.  
E. Der erwählte Kaiser soll durch eine Deputation der Nationalversammlung eingeladen werden, die auf ihn gefallene Wahl auf Grundlage der Reichsverfassung anzunehmen.  
F. Die Nationalversammlung spricht das feste Vertrauen aus, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands, großherzig und patriotisch in Uebereinstimmung mit der Nationalversammlung, die Verwirklichung der von ihr gefaßten Beschlüsse mit aller Kraft fördern werden.

III. Daß die Nationalversammlung versammelt bleibe, bis der nächste Reichstag nach den Bestimmungen der Reichsverfassung berufen und zusammengetreten sein wird.“

#### I. Minoritätserachten.

Die Nationalversammlung beschließe:

- 1) Die Wahl desjenigen regierenden Fürsten Deutschlands, welchem die verfassungsmäßige Reichsoberhauptswürde und zwar erblich im Mannsstamme seines Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt übertragen werden sollte, hat von einem ausdrücklich zu diesem Zweck einzuberufenden Reichstage zu geschehen.  
2) Die Einberufung dieses Reichstages, so wie Ausschreibung der Wahlen zu den beiden Häusern desselben nach Maßgabe der Reichsverfassung und des Wahlgesetzes hat durch die provisorische Centralgewalt stattzufinden.  
3) Als der Tag der Versammlung des Reichstages wird der 1. Mai 1849 und als Versammlungsort Frankfurt am Main bestimmt.  
4) Die Wahl des Reichsoberhauptes geschieht in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser nach absoluter Stimmenmehrheit.  
5) Dem gewählten regierenden Fürsten wird der Beschluß des Reichstages durch eine von demselben gleichfalls in gemeinschaftlicher Sitzung beider Häuser zu wählende Deputation angezeigt und er nach Erklärung seiner Annahme durch den Reichstag als Reichsoberhaupt proklamirt.  
6) Das Reichsoberhaupt legt sogleich nach Maßgabe der Reichsverfassung den darin vorgeschriebenen Eid ab und übernimmt die Reichsregierung.  
7) Mit dieser Uebernahme der Reichsregierung hört die Wirksamkeit der provisorischen Centralgewalt auf.  
8) Im Falle der gewählte regierende Fürst die Wahl nicht annehmen sollte, so ist nach Maßgabe des gegenwärtigen Gesetzes von dem Reichstage zur neuerlichen Wahl zu schreiten.  
Detmold. Sommaruga. Mühlfeld.

#### II. Minoritätserachten.

Die Nationalversammlung beschließe:

- „Die nunmehr angenommene deutsche Reichsverfassung sei, nachdem über die Verkündigung der Reichsgesetze unterm 23./27. September 1848 erlassenen Reichsgesetze durch die provisorische Centralgewalt auf die in diesem Gesetze enthaltene Art und Weise zu verkündigen.“  
Mühlfeld. Detmold. Kasaulx. Sommaruga.  
Einige Unteranträge liegen gleichfalls vor. Unter ihnen ist besonders der des Abg. Kinde bemerkenswerth, welcher will, daß die Versammlung über die Anträge des Ausschusses zur Tagesordnung übergehe. Allgemeine Heiterkeit erregt ein Antrag des Abg. Kasaulx, welcher will, daß „in Erwägung, daß Tollkühnheit nicht Kühnheit sei; in Erwägung, daß nach gemachten Erfahrungen die Versammlung in kühnen Griffen nicht glücklich sei; in Erwägung, daß das Mandat der Abgeordneten nicht dahin gehe, einen Kaiser zu wählen; in Erwägung, daß nach den Gesetzen der sittlichen Weltordnung Hochmuth stets vor dem Falle komme“, die Nationalversammlung über die Vorschläge des Ausschusses zur einfachen Tagesordnung übergehe Abgeordneter Radowiz und Genossen stellen zu dem Pafsus I. B. den Antrag, die Verfassungsurkunde werde in amtlichen Ausfertigungen durch das Präsidium der Nationalversammlung den deutschen Bevollmächtigten übergeben. — Fünf Redner sind gegen den Antrag eingeschrieben, für denselben der Berichterstatter des Ausschusses, Wittermaier.